

Petr Kaleta

## Die Zeitschrift „Serbski student“ – eine Brücke zwischen Totalitarismus und Demokratie in der sorbischen Lausitz

### Einleitung

Die in der Sowjetunion mit der Wahl Michail Gorbatschows zum Generalsekretär der KPdSU im März 1985 in Angriff genommenen Veränderungen begannen sich mit der Zeit auch in einzelnen Ländern des sowjetischen Einflussgebietes in Osteuropa auszuwirken, wo sich allmählich die Politik der Perestrojka und Glasnost durchsetzte. Die ostdeutsche Führung und die SED hielten sich in ihrer Außenpolitik an die neue sowjetische Linie und bemühten sich um Friedensinitiativen und Abrüstung; innere Reformen jedoch lehnte die DDR mit Erich Honecker an der Spitze ab. Die ostdeutschen Machthaber, die seit Entstehung der DDR in engstem Kontakt mit der Sowjetunion standen und für die deren Politik ein dauerhaftes Vorbild war, missachteten plötzlich die liberalen Veränderungen in der UdSSR und setzten eine eigene, unabhängige innenpolitische Linie durch. Diese bezeichnete Erich Honecker Ende des Jahres 1988 als „Sozialismus in den Farben der DDR“.<sup>1</sup> Das betraf selbstverständlich auch die offiziellen ostdeutschen Presseorgane mit dem Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ an der Spitze. Ähnliches galt für das Nachrichtenorgan der Sorben, die seit Juli 1947 erscheinende Zeitung „Nowa doba“ (dt. Neue Epoche). Sie war das Organ des Bundesvorstandes der Domowina, als ihr Chefredakteur wirkte in den Jahren 1973–1990 Sieghard Kozel. Die Journalisten der DDR und der sorbischen Lausitz berichteten nur halbherzig über die Veränderungen, die seit dem Herbst 1989 in der DDR vor sich gingen. Wie die Tageszeitung „Nowa doba“ Ende der 1980er-Jahre die sorbische Leserschaft informierte, beschrieb Michal Šolta 2000 folgendermaßen: „Serbski dženik ‚Nowa doba‘ hołdowaše [NDR] w chórje z druhami medijemi. A wón bě w tutym padže snano poslušniši [sic!] hač němske nowiny.“<sup>2</sup> Informationen über die Liberalisierung und Demokratisierung der Gesellschaft in den anderen Ländern des Ostblocks drangen jedoch auch zu den Sorben durch, und so entstand das Bedürfnis, die sorbische Gesellschaft kritisch über den damaligen Zustand des gesellschaftlichen Lebens in und außerhalb der Lausitz zu informieren. Aufgrund der in den offiziellen Medien herrschenden Zensur war das allerdings nicht möglich. Diese Aufgabe übernahmen zur Jahreswende 1987/88 die jungen Redakteure der neuen Studentenzeitschrift „Serbski student“.

Die Problematik des „Serbski student“ gehörte an der Schwelle der 1990er-Jahre zu den meistdiskutierten Themen im Leben der Sorben. Diese Zeitschrift war eins der wesentlichen Phänomene bei der Durchsetzung demokratischer Ideen in der sorbischen Lausitz. Zu lesen war über das Periodikum bislang vor allem in der Monografie Timo

<sup>1</sup> Erstmals verwendete Honecker diese Formulierung am 11. 11. 1988 bei seinem Auftritt vor Sportlern, die von den Olympischen Sommerspielen in Seoul zurückkehrten, vgl. <http://www.spiegel.de/einestages/ddr-affront-gegen-moskau-farbenlehre-a-la-honecker-a-950097.html> [abgerufen am 31. 8. 2016].

<sup>2</sup> ŠOLTA, Michal: Nadběh a zakitowanje, in: Rozhlad 50 (2000) 7–8, S. 251. Übersetzung: „Die Tageszeitung ‚Nowa doba‘ huldigte [der DDR] im Chor mit den übrigen Medien. Und sie war in diesem Falle sogar noch unterwürfiger als die deutschen Zeitungen.“

Meškank über Sorben, die in der kommunistischen Epoche im Dienst des totalitären Regimes standen,<sup>3</sup> weiter in Meškanks Äußerungen in der Presse<sup>4</sup> oder in einigen popularisierenden Artikeln anderer Autoren.<sup>5</sup>

Im vorliegenden Beitrag soll ein summarischer Überblick über diese Problematik gegeben werden, wozu neben dem „Serbski student“, der „Nowa doba“ und weiteren zeitgenössischen sorbischen und ostdeutschen Druckerzeugnissen auch Materialien von Timo Meškank beitragen, dem es gelungen ist, Dokumente aus staatlichen Archiven zu erschließen. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, die Aufgabe und Bedeutung des Periodikums „Serbski student“ im Leben der Sorben zu erfassen und zu analysieren sowie eine Auswahl von Themen zu charakterisieren, die dort behandelt wurden. Die Problematik des „Serbski student“ gehört aufgrund ihrer breiten Wirkung auf das Leben der Sorben zu den Themen, bei denen noch immer der gebührende historische Abstand fehlt, sodass erst die nachfolgenden Generationen zu einer komplexeren Beurteilung gelangen können. Eine wesentliche Besonderheit besteht vor allem darin, dass die Mehrheit der Zeitzeugen noch lebt.<sup>6</sup> Andererseits sind schon beinahe dreißig Jahre nach dem gesellschaftlichen Umbruch in den Ländern des ehemaligen „sozialistischen Lagers“ vergangen – ein Zeitraum, nach dem an anderer Stelle bereits komplexe historische Arbeiten über diese Epoche erschienen sind.

### „Serbski student“ – Opposition zur offiziellen „Nowa doba“

Die allgegenwärtige Zensur beeinflusste in der DDR-Zeit das sorbische Kulturleben; ein bedeutender Teil der Bevölkerung hatte sich an sie gewöhnt und betrachtete sie als Selbstverständlichkeit des damaligen totalitären Regimes. Dennoch fand sich unter den Sorben eine kleine Gruppe von Personen, die dieses jahrzehntelang praktizierte Verfahren nicht akzeptierte. Die sorbische Studentengruppe „Bjarnat Krawc“ in Dresden entschied sich – unzufrieden mit der bisherigen Tätigkeit der sorbischen Studentenschaft und insbesondere mit der Art, wie die Medien über die Lage in der DDR informierten – von Januar 1988 an eine eigene, unabhängige Studentenzeitschrift unter dem Namen „Serbski student“ herauszugeben, die an frühere Periodika sorbischer Studenten anknüpfen wollte, insbesondere an die Tradition der gleichnamigen Zeitschrift aus der Zwischenkriegszeit.<sup>7</sup> Daher wurde von Beginn an nach der aktuellen Jahrgangsnummer in Klammern die Jahrgangszählung des „Serbski Student“ der Zwischenkriegszeit fortgeführt. Es war vor allem die Unzufriedenheit mit der Organisation der Schadzowanka, des traditionellen jährlichen Treffens sorbischer Studenten, und in diesem Zusammenhang das Verbot des Kabarets der Leipziger Studenten im Jahr 1987, sowie die Zensur

<sup>3</sup> MEŠKANK, Timo: Kultura w służbje totalitarneho režima. Wo wobstejnoscach w Serbach 1948–1989. Budyšin 2011, S. 162–164; DERS.: Instrumentalisierung einer Kultur. Zur Situation bei den Sorben 1948–1989. Bautzen 2014, S. 181–183.

<sup>4</sup> Vgl. WJEŃKA, Marian: „Našeho prawa njejsmy so wzdać chcyli“. Wudawanje Serbskeho studenta sobu započatk přewróta w Serbach był. Timo Meškank dopomina so na lěto 1988, in: Serbske Nowiny 19 (2009) 102, 29. 5., Předženak S. 3.

<sup>5</sup> Z. B. PECH, Edmund: Verbot einer Studentenzeitschrift, in: Serbske Nowiny. Monatliche Ausgabe in deutscher Sprache (2008), März, S. 2.

<sup>6</sup> Vor- und Familiennamen werden jeweils in ihrer sorbischen Form verwendet.

<sup>7</sup> Die Schreibweise der Zeitschrift in der Zwischenkriegszeit war „Serbski Student“.

des Periodikums „Nowa doba“<sup>8</sup>, welche zur (Wieder-)Gründung der Zeitschrift führten. Die Dresdner Gruppe wollte die Zusammenarbeit mit den anderen sorbischen Studenten, vor allem in Leipzig und Berlin, intensivieren, sie strebte eine Mitarbeit der Studierenden bei der Veröffentlichung der Zeitschrift in sorbischer Sprache an, was auch der Stärkung der Muttersprache zugutekommen sollte. Hauptsächlich ging es jedoch darum, über alle Themen offen zu schreiben. Die Intention dieser Gruppe junger Leute dokumentierte bereits der Beitrag „Kak dale ze schadźowanku?“ im ersten Heft der Zeitschrift. Zu den dort aufgeführten Verbesserungsvorschlägen gehörte die „Demokratisierung der Zensur“ („demokratizacija censury“), die kategorische Verbote nicht mehr ermöglichen sollte.<sup>9</sup> Dass die Redaktion die Missstände in der damaligen sorbischen Gesellschaft wahrnahm, illustrierte der Neuabdruck des Gedichts von Marko Meškank aus den 1950er-Jahren „Přećiwo karjeristam“.<sup>10</sup> Einige Probleme wollten die Studierenden auch auf den Seiten der offiziellen „Nowa doba“ lösen, was ihnen jedoch nur in begrenztem Maße ermöglicht wurde.

Gleichzeitig war die „Nowa doba“ das Druckerzeugnis, gegen das sich die Redaktion des „Serbski student“ hauptsächlich abgrenzte. Das betraf auch historische Themen und Jubiläen. Zum 35. Todestag Stalins bereitete die Redaktion feierliche Zitate über ihn aus der „Nowa doba“ der Jahre 1949 und 1953 auf und stellte sie den kritischen Ansichten der Gorbatschow-Ära gegenüber, die die Tageszeitung „Neues Deutschland“ im Jahr 1987 abgedruckt hatte. Um das Thema Stalin in die sorbische Umgebung zu transponieren, druckte die Redaktion das berühmt-berüchtigte Gedicht von Jurij Bržan „Pomnik Stalina“ aus dem Jahr 1953 ab.<sup>11</sup> Die einzelnen Hefte der Zeitschrift waren mit prägnanten Zeichnungen und Karikaturen versehen, deren Gestalter vor allem Timo Meškank, aber auch Rolf Hrjehor oder Měrko Šěrak waren. In dem erwähnten Beitrag war das Denkmal Lenins und Stalins in Olomouc abgebildet, womit wohl das ähnliche Schicksal symbolisiert werden sollte, welches die DDR und die Tschechoslowakei bezüglich dieser historischen Gestalten betraf.

Ein Besuch in Leningrad im Jahr 1988 inspirierte Timo Meškank zur Herausgabe eines Themenhefts der Zeitschrift, das sich mit der Gegenwartskultur in der Sowjetunion beschäftigte (August 1988). Dies wurde bereits im Vorwort des Redakteurs durch den Titel „Što noweho pola ‚Wulkeho bratra‘“ angedeutet. Darin erwähnte Meškank das politische Prinzip der Glasnost, das damals in der Sowjetunion allgegenwärtig war. Meškank fühlte sich von der im (früher verbotenen) Buch „Die Kinder vom Arbat“ von Anatolij Rybakov praktizierten Offenheit angesprochen. Er schrieb darüber und übersetzte auch einen Auszug aus dem Roman. In seinem Kommentar bemerkte er: „Sym wćipny, hač a hdy budže so kniha w našim kraju wudać.“<sup>12</sup> Das erwähnte Heft enthielt

<sup>8</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc l. 1988 a z toho wurostle scěwki. Dokumentacija na zakładze podložkow Ministerstwa za statnu bjezstrašnosć NDR, in: Serbski student. Wosebite wudaće, 30. 10. 1999. Die Unterlagen zur Zeitschrift „Serbski student“ befinden sich heute im Sorbischen Kulturarchiv/Serbški kulturny archiw (SKA) Bautzen/Budyšin, Archiwny fond Serbski student 1988–1990 [gesperrt bis zum Jahr 2028]. Mit Erlaubnis von Timo Meškank dürfen sie an dieser Stelle genutzt werden.

<sup>9</sup> Serbski student 1 (1988) 1, 30. 1., S. 2–3.

<sup>10</sup> Ebenda, S. 4.

<sup>11</sup> Józef Wisarjonowič Stalin (21. 12. 1879–5. 3. 1953). Před 35 lětami w Moskwje zemrěł, in: Serbski student 1 (1988) 3, 26. 3., S. 15–16.

<sup>12</sup> TIMO [MEŠKANK, Timo]: Bjez džiwa – bolšoj deficit, in: Serbski student 1 (1988) 8, 27. 8., S. 40. Die deutsche Übersetzung des Buches von Rybakov erschien 1988 in der BRD (Köln: Kiepenheuer & Witsch).

auch Meškank's Übersetzung einer Rezension des Films von Alexander Proškin „Zymne lěčo 1953“ sowie Übersetzungen einiger Gedichte Bulat Okudžavas aus der Feder von Měrko Šolta.<sup>13</sup>

Im Frühjahr des Jahres 1988 geriet die Redaktion des „Serbski Student“ in einen immer schärferen Meinungsdisput mit der „Nowa doba“ und somit auch mit der Domowina. Studierende, Mitglieder der Redaktion des „Serbski Student“, beschwerten sich bei der Redaktion der „Nowa doba“, dass ihre Beiträge zur Reform der Schadzowanka, die sie an die offizielle Tageszeitung der Sorben gerichtet hatten, zensiert worden waren, und die Diskussion zwischen beiden Redaktionen gelangte auch in die „Nowa doba“.<sup>14</sup> Die Offenheit und Kritik der studentischen Zeitschrift, bis dahin im sorbischen Raum etwas Unbekanntes, beunruhigten die höheren Vertreter der Domowina immer mehr – sie waren es gewohnt, dass Medien lediglich die Funktion eines offiziellen Nachrichtenorgans erfüllten, in dem Zensur eine alltägliche Selbstverständlichkeit war. Die Redaktion der Tageszeitung „Nowa doba“ begann sich deshalb – wahrscheinlich unter dem Druck der Domowina – dafür einzusetzen, dass im Rahmen ihrer Wochenendbeilage „Předženak“ eine studentische Seite erscheint, womit die studentischen journalistischen Aktivitäten unter Kontrolle gebracht werden könnten. Die Redakteure Sieghard Kozel und Beno Rječka führen deshalb am 16. April 1988 in das studentische Ausbildungslager nach Milkel (sorb. Minakał), um einige Studenten für die Mitarbeit bei der Schaffung einer Studentenseite der „Nowa doba“ zu gewinnen. Sie konnten jedoch bei diesem Treffen keine Zusammenarbeit mit den Studierenden vereinbaren. Als Hauptgrund bezeichnete Timo Meškank im „Serbski Student“ das mangelnde Vertrauen und die Befürchtung, dass kritische Beiträge nicht veröffentlicht würden.<sup>15</sup>

Die Redaktion der unabhängigen Studentenzeitschrift informierte auch über wichtige Jubiläen und Bräuche der Sorben. Insbesondere dem traditionellen Osterreiten wurde ein gebührender Platz eingeräumt. Im Zusammenhang mit diesem Thema äußerte sich Stanisław Nawka, selbst Teilnehmer der Reiterprozessionen, polemisch über einen Artikel in der „Nowa doba“ vom 2. April 1988, in dem deren Redakteur Alfons Wićaz diesen katholischen Brauch zu einem zeitgenössischen Klischee verfälscht hatte.<sup>16</sup> Mit dem Osterreiten befasste sich auch ein Artikel von Claudia Wićazowa, die durch einem Beitrag in der „Nowa doba“ vom 5. April 1988 motiviert worden war, dessen Autor Beno Bělk sich lediglich auf eine Statistik der Osterreiter beschränkt hatte. Wićazowa verwies kritisch darauf, dass der Feiertag den konsumorientierten Charakter einer touristischen Attraktion angenommen habe, sowie auf die Anwesenheit ethnischer Deutscher unter den Osterreitern.<sup>17</sup> Nawka reagierte auf den erwähnten Beitrag in der „Nowa doba“ mit der Einsendung eines eigenen Artikels an die Redaktion, der jedoch nicht veröffentlicht wurde. Dieses Vorgehen kritisierte er in einem offenen Brief an die „Nowa doba“, abgedruckt im „Serbski Student“.<sup>18</sup> In die Reihe der kritischen Artikel über die Berichterstattung über das sorbische Osterreiten reihte sich auch Werner Měškank ein, der sich

<sup>13</sup> Serbski student 1 (1988) 8, 27. 8., sowjetische Themen auf S. 40–43.

<sup>14</sup> Schadzowanka. Hišće raz a nic posledni raz, in: Nowa doba 42 (1988) 78, 2. 4., S. 3.

<sup>15</sup> [MEŠKANK, Timo]: Kaž džěći, in: Serbski student 1 (1988) 4, 23. 4., S. 17. Über dasselbe Thema siehe auch BAUMGÄRTELEC, Jana: Zymny wětrik w nalěću, in: Serbski student 1 (1988) 4, 23. 4., S. 17–18.

<sup>16</sup> NAWKA, Stanisław: Radosć křižerjow, in: Serbski student 1 (1988) 4, 23. 4., S. 18–19.

<sup>17</sup> WIĆAZOWA, Claudia: Jenož serbski nałožk?, in: Serbski student 1 (1988) 4, 23. 4., S. 20.

<sup>18</sup> Brief von Stanisław Nawka an die Redaktion der „Nowa doba“ vom [30.4.1988], in: Serbski student 1 (1988) 5, 28. 5., S. 27.

auf die deutsche Presse konzentrierte, aus der er einige Auszüge mit Ungenauigkeiten und Fehlern anführte.<sup>19</sup>

Zu den wichtigen Fragen, die die Zeitschrift „Serbski Student“ aufgriff, gehörte das Thema Umwelt in Sachsen und in der Lausitz. Es war wiederum Stanisław Nawka, der in einem relativ umfangreichen Beitrag auf den bedauernswerten Zustand des Flusses Pleiße (sorb. Plisa, auch Plisna) in Leipzig und Umgebung hinwies, welcher bereits Anfang der 1950er-Jahre verschmutzt war. Der Besuch eines christlichen Umweltseminars in der Stadt Rötha und ihrer Umgebung, wo in großem Umfang Braunkohle abgebaut wurde, veranlasste ihn zu einer tiefgründigen Reflexion über den Einfluss der Braunkohle auf die Umwelt und über alternative Energiequellen. Nawka beschrieb, wie seiner Meinung nach die Umwelt geschützt werden sollte, und zitierte abschließend aus einer Äußerung Michail Gorbatschows in Paris, der dort die unbefriedigende Situation der europäischen Gewässer und Meere kritisiert hatte.<sup>20</sup> Zum Thema Ökologie äußerte sich die Zeitschrift dann intensiver in der Artikelserie „Dubrjenske bahno – wuhlowa jama w lěće 2020?“<sup>21</sup>, die in der zweiten Phase des Erscheinens der Zeitschrift (1989–1990) veröffentlicht und von Měrka Meškankec aus dem Deutschen übersetzt wurde.

Die Zeitschrift ließ mit ihrer offenen und kritischen Herangehensweise den damaligen führenden Repräsentanten der Domowina (und nicht nur ihnen) keine Ruhe. Daher war es nur eine Frage der Zeit, wann deren Vertreter intensiver zu handeln begannen. Zum ersten direkten Kontakt zwischen der Domowina und der Gruppe der Herausgeber kam es am 23. September 1988 in Bautzen (sorb. Budyšin). An dem Treffen nahmen Gert Kral als bevollmächtigter Vertreter des Kreisverbandes der Domowina-Hochschulgruppe „Jan Skala“ sowie Vertreter der Redaktion des „Serbski Student“ teil. Die Gruppe war damals mit Krals Vorschlag einverstanden, dass die Zeitschrift nicht mehr von der Gruppe „Bjarnat Krawc“ herausgegeben wird, sondern dass die Domowina-Gruppe „Jan Skala“ die Herausgabe übernimmt. Somit wurden Bosco Neter für die Leipziger Gruppe und Gert Kral selbst als Mitglieder in die Redaktion aufgenommen.<sup>22</sup>

Das Oktoberheft erschien bereits mit dem Untertitel „Časopis serbskeje studowaceje młodžiny“ (bislang „Interny organ serbskeje studowaceje młodžiny“). Die Redaktion hatte jedoch keinesfalls vor, von der bisherigen Offenheit abzuweichen, und deshalb erschienen in jenem Heft zwei Beiträge, die zeigten, wie das Prinzip Glasnost die Medien der umliegenden Länder durchdrungen hatte: Ein Artikel war eine Übersetzung aus der sowjetischen Presse über die Auswirkungen der nuklearen Katastrophe in Tschernobyl von Stanisław Nawka<sup>23</sup>, der zweite, verfasst von Tomaš Bulank, behandelte den gegenwärtigen Journalismus in Polen<sup>24</sup>, wo man sich ungehindert über Probleme äußern konnte, die bis vor Kurzem verschwiegen worden waren. Die Zeitschriftenredaktion ging damals nicht auf die Vorschläge der Domowina-Funktionäre ein, Artikel des Typs „Was schreiben unsere slawischen Brüder“ oder „Pawoł Nedo und wir“ zu veröffent-

<sup>19</sup> MEŠKANK, Werner: K wozjewjenju wokolo křižerjow, in: Serbski student 1 (1988) 5, 28. 5., S. 30–32.

<sup>20</sup> NAWKA, Stanisław: Wodaj nam naše winy, in: Serbski student 1 (1988) 7, 23. 7., S. 33–36.

<sup>21</sup> Serbski student 2 (1989) 2, 24. 12., S. 8; Serbski student 3 (1990) 1, 27. 1., S. 3; 2, 24. 2., S. 14–15; 3, 31. 3., S. 25–26.

<sup>22</sup> ZACHON, Mikławš: Našim čitarjam, in: Serbski student 1 (1988) 10, 29. 10., S. 53.

<sup>23</sup> NAWKA, Stanij: Černobyl-syndrom – ‚Ból, kotraž nihdy njezandže‘, in: Serbski student 1 (1988) 10, 29. 10., S. 54 [přeložk po ‚Sowjetska džensa‘, apryl 1988].

<sup>24</sup> tomaš b. [BULANK, Tomaš]: Żurnalizm w Pólskej w lěće 1988, in: Serbski student 1 (1988) 10, 29. 10., S. 54–55.

lichen, und entschied wegen eines drohenden Zensureingriffs, dass das darauffolgende Novemberheft bereits nicht mehr als offizielle Zeitschrift des Hochschulverbands, sondern wieder unabhängig mit dem Untertitel „Listy ze studentwa“ (Briefe aus der Studentenschaft) erscheinen sollte.

Den ostdeutschen Staatsorganen und der Domowina wurde bewusst, dass die Situation aus dem Ruder lief und dass radikaler eingegriffen werden musste. Inzwischen hatte sich auch Kurt Blecha, Leiter des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, an die Domowina-Führung gewandt und um Auskunft in der Angelegenheit „Serbski Student“ ersucht. Am 11. Oktober 1988 war nämlich sowohl in der litauischen als auch in der russischen Ausgabe der „Komsomol’skaja pravda“ ein Artikel von Diana Rakauskaitė erschienen, worin die Herausgabe des „Serbski Student“ erwähnt wurde. Da die UdSSR-Presse fortlaufend vom Presseamt studiert wurde, führte dies zu Irritationen innerhalb der Partei- und Staatsführung der DDR. Zunächst wandten sich die Domowina-Funktionäre auf der Schadzowanka am 26. November 1988 an die Redaktion der Zeitschrift und äußerten, dass auf diese Weise nicht mit der Herausgabe fortgefahren werden könne.<sup>25</sup> Am 17. Dezember 1988 kam es in Bautzen zu einem Treffen, bei dem die Zukunft der Zeitschrift „Serbski Student“ erörtert wurde. Die Autoren der Zeitschrift vertraten Timo Meškank, Mikławš Zachon und Bosco Neter, für die Domowina waren ihre Hauptfunktionäre Jurij Grós, Jurij Handrik, Gert Kral und Hinc Cuška anwesend. Nach einer kontroversen Diskussion verkündete der 1. Sekretär der Domowina, Jurij Grós, dass er von nun an die Herausgabe der Zeitschrift „Serbski Student“ verbiete.<sup>26</sup> Im Anschluss an diese Zusammenkunft einigte sich die Redaktion darauf, dass sämtliche Materialien, die vorlagen, im Dezemberheft veröffentlicht werden.<sup>27</sup> Im Januar 1989 überlegte die Redaktion, wie es mit der Herausgabe der Zeitschrift weitergehen sollte. Der Druck war indessen gewachsen – Zachon drohte zum Beispiel die Gefahr, keine Anstellung als Lehrer zu erhalten. Nicht zuletzt deshalb entschloss sich die Redaktion, die Herausgabe nicht fortzusetzen, und verabschiedete sich mit einem gesonderten Schreiben vom 28. Januar 1989 von ihren Leserinnen und Lesern. Darin war auch das Gedicht „Struchly status quo“ von Stanisław Nawka abgedruckt. Meškank sandte später, am 26. März 1989, einen Brief an die Domowina, in dem er erklärte, dass unter den gegebenen Umständen kein Platz mehr für ihn in der Domowina sei und er daher austrete.<sup>28</sup>

Da war die Aktion gegen die Hauptvertreter der Redaktion jedoch bereits in vollem Gange. Nach dem Verbot der Zeitschrift übergab die Führung der Domowina die Angelegenheit „Serbski Student“ der Staatssicherheit. Die war zu dieser Zeit bereits durch eine verzerrte Meldung des zuverlässigsten Informanten im sorbischen öffentlichen Leben, IMB „Jan Peters“, über die studentischen Aktivitäten informiert.<sup>29</sup> Die Staatssicherheit in Dresden leitete dann am 9./10. Januar mehrere Personenüberprüfungen des Typs OPK (Operative Personenkontrolle) ein. Diese waren nach den Hauptmitgliedern

<sup>25</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc 1. 1988 a z toho wuróstle scěwki (SKA), vgl. Fußnote 8.

<sup>26</sup> Dialog Domowina – „Serbski student“ skónčeny, in: Serbski student 1 (1988) [12], 31. 12., S. 75.

<sup>27</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc 1. 1988 a z toho wuróstle scěwki (SKA).

<sup>28</sup> Brief von Timo Meškank an die Domowina vom 26. 3. 1989, in: Serbski student. Dokumentacija, 1993 [SKA, Archiwny fond Serbski student 1988–1990].

<sup>29</sup> Dieser Informant war Beno Rječka, Redakteur der Zeitung „Nowa doba“. Vgl. MEŠKANK: Kultura w službje totalitarneho režima, S. 158, 197; DERS.: Instrumentalisierung einer Kultur, S. 177, 219.

der Redaktion benannt. Die Kontrolle von Timo Meškank lief unter der Bezeichnung „Hornisse“<sup>30</sup>, die Kontrolle von Mikławš Zachon unter „Redakteur“<sup>31</sup>, und die Kontrolle von Jana Baumgärtelec wurde „Skala“<sup>32</sup> genannt. Aus diesen Kontrollen entwickelte sich eine breite Aufklärungsaktion, in deren Rahmen die Betroffenen als Personen in der PUT (politische Untergrundtätigkeit) qualifiziert wurden, die als noch gefährlicher als Personen in der PID<sup>33</sup> einzuschätzen seien. An der genannten Aufklärungsaktion beteiligten sich verschiedene Abteilungen des MfS.<sup>34</sup> Zur Erlangung von Informationen wurden alle möglichen Mittel<sup>35</sup> angewandt, die verwertbare Beweise zu den Überwachten liefern konnten.<sup>36</sup> Die verbotene Zeitschrift „Serbski Student“ sollte im Jahr 1989 durch die erwähnte studentische Seite in der Beilage „Předženak“ ersetzt werden, die am 29. April 1989 erstmals erschien.<sup>37</sup> Die einzelnen Beiträge wirken allerdings im Rückblick allzu statisch und vielleicht auch erzwungen. Ein Beispiel ist der Artikel über das eintägige studentische Ausbildungslager in Hoyerswerda (sorb. Wojerecy), an dem lediglich elf Studierende teilnahmen.<sup>38</sup> In der zugeordneten Rubrik „Měnjnja“ (dt. Meinungen) fragte der Redakteur die beteiligten Studierenden nach ihren Eindrücken von der Aktion. Drei von vier Befragten äußerten ihre Zufriedenheit, nur Heiko Kozel, ein Vertreter der Gruppe „Pawoł Nedo“ in Berlin, sprach sich kritisch über die geringe Zahl der Teilnehmer aus, was mit dem kurzfristig vorbereiteten Programm zusammenhängen könne. Zum Inhalt selbst schwieg er, da er zum ersten Mal an einer solchen Aktion teilgenommen habe. An der studentischen Seite des „Předženak“ arbeitete u. a. auch der Redakteur Beno Rječka mit.

Unter den Sorben gab es jedoch auch solche, die das Verbot der studentischen Zeitschrift durch die Domowina ablehnten. Der Leipziger katholische Pfarrer Hans-Friedrich Fischer wandte sich am 1. März 1989 mit einem Protestbrief an den Bundesvorstand der Domowina<sup>39</sup>, am 10. Mai 1989 tat es ihm der evangelische Pfarrer Jan Malink gleich.<sup>40</sup> Fischers Brief wurde – ebenso wie die im Oktober bzw. Dezember 1988 in der Zeitschrift „Serbski Student“ veröffentlichten Artikel „Das Tschernobyl-Syndrom –

<sup>30</sup> Die Bezeichnung bezog sich auf die Satirezeitschrift „Šeršeň“, die von der Dresdner Studentengruppe „Bjarnat Krawc“ jährlich anlässlich der Schadzowanka herausgegeben wurde.

<sup>31</sup> Die Bezeichnung geht auf seine redaktionelle Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Serbski student“ zurück.

<sup>32</sup> Die Bezeichnung geht auf ihre Mitgliedschaft in der Domowina-Hochschulgruppe „Jan Skala“ zurück.

<sup>33</sup> PID – Person in der politisch-ideologischen Diversion.

<sup>34</sup> Abteilung VIII (Beobachtung/Ermittlung u. a. im Zusammenhang mit der Bearbeitung einer OPK), Abteilung XII (Zentrale Auskunft), Abteilung XIX (Überwachung von Verkehr, Post, Nachrichtenwesen), Abteilung XX (Überwachung von Parteien, Massenorganisationen, Sport, Kultur, Kirche, Untergrund).

<sup>35</sup> Maßnahme 26 B (Einbau von Wanzen und Mikrofonen), Maßnahme M (Postkontrolle), Werbung von IM (Inoffiziellen Mitarbeitern) im Umkreis der Person in der PUT, Abschöpfung von GMS (Gesellschaftlicher Mitarbeiter Sicherheit).

<sup>36</sup> Übernommen aus: Zakaz Serbskeho studenta kónc l. 1988 a z toho wurostle sóěwki (SKA).

<sup>37</sup> Nowa doba 43 (1989) 101, 29. 4., Předženak S. 4 [Studentska Nowa doba].

<sup>38</sup> A. Arlt [ARLT, Axel]: Tóžšto k tomu wuknyli, ale mało ludži, in: Nowa doba 43 (1989) 101, 29. 4., Předženak S. 4 [Studentska Nowa doba].

<sup>39</sup> Vgl. die deutsche Übersetzung des Briefes von Friedrich Fischer an den Bundesvorstand der Domowina vom 1. 3. 1989, in: Zweite Person. Literatur und Information [bergen Leipzig] (1989) 3, S. 49–50.

<sup>40</sup> Vgl. den Brief von Jan Malink an den Bundesvorstand der Domowina vom 10. 5. 1989, in: Serbski student 2 (1989) 1, 26. 11., S. 3–4.

„Ein Schmerz, der nie vergeht“<sup>41</sup>, „Journalismus in Polen 1988“<sup>42</sup> und „Dialog Domowina - ,Sorbischer Student – Briefe aus der Studentenschaft“ beendet“<sup>43</sup> – in deutscher Sprache in der kritischen literarisch-künstlerischen Zeitschrift „Zweite Person. Literatur und Information“<sup>44</sup> abgedruckt. So wurden auch die deutschsprachigen liberalen Kreise in der DDR mit der demokratischen Umgestaltung in der sorbischen Lausitz bekannt gemacht.

In der Zwischenzeit suchte die Redaktion einen Weg, wie sie die Herausgabe der studentischen Zeitschrift neu beleben konnte. Sie wandte sich in dieser Angelegenheit an den sorbischen Pfarrer Rudolf Kilank in Bautzen, ob es möglich wäre, unter dem Schutz des Cyrill-Methodius-Vereins (sorb. Zjednoćenstwo Cyrila a Methoda) eine neue Sektion „Studentenschaft“ zu gründen, die ihre eigene Zeitschrift herausgibt. Kilank erlaubte damals die Gründung der Sektion „Studentenschaft“ im Cyrill-Methodius-Verein, stimmte jedoch der Herausgabe einer informativen Zeitschrift nicht zu.<sup>45</sup> Er fügte hinzu, dass dies zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich sei und er in einem Jahr mit den Studenten wieder darüber reden würde.<sup>46</sup> Noch zuvor hatten es der Bautzener Superintendent Siegfried Albert<sup>47</sup> und der Pfarrer von Storch (sorb. Bačoń), Gerat Wornar<sup>48</sup>, abgelehnt, dass ein Artikel aus der Feder Rolf Hrjehors über den „Serbski Student“ in den Zeitschriften „Pomhaj Bóh“ und „Katolski Posoł“ erschien. Im Frühherbst 1989 verhandelten die Studierenden in Dresden und in anderen sorbischen Studentengruppen über die Statuten der Sektion „Studentenschaft“ im Cyrill-Methodius-Verein und vereinbarten, dass auch die Herausgabe eines Informationsblattes in die Paragraphen eingefügt wird. Bei der Schaffung der Sektion half der damalige Crostwitzer Kaplan Šćěpan Delan. Als Ende November das Einführungsheft des „Serbski Student“ des Jahrgangs 1989 zur Vervielfältigung auf dem Kopiergerät in Crostwitz (sorb. Chrósćicy) vorbereitet wurde, war der gesellschaftliche Umbruch in der DDR, der dem Land Freiheit und Demokratie brachte, bereits eingeleitet. Nun war das schützende Dach der Kirche nicht mehr notwendig, und deshalb verlor auch die Sektion „Studentenschaft“ an Bedeutung und entfaltete schon bald keine Tätigkeit mehr.<sup>49</sup> Beide Hefte des „Serbski Student“, die im Jahr 1989 erschienen, trugen den Untertitel „Informaciske lópjeno ,Studentstwa‘ w ZCM“, im darauffolgenden Jahr erschien die Zeitschrift bereits als „Časopis serbskeje studowaceje młodžiny“.

Im zweiten und gleichzeitig letzten Heft des „Serbski Student“ im Jahr 1989 war ein Gespräch mit dem 1. Sekretär der Domowina, Jurij Grós, abgedruckt, das auf der Schadžowanka in Cottbus (sorb. Choćebuz) aufgezeichnet worden war. Grós bemerkte darin, dass er im Zusammenhang mit der Zeitschrift irgendwann Mitte des Jahres 1988 von

<sup>41</sup> Zweite Person. Literatur und Information [bergen Leipzig] (1989) 3, S. 36.

<sup>42</sup> Ebenda, S. 42–43.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 48.

<sup>44</sup> Vgl. MEŠKANK: Kultura w službje totalitarneho režima, S. 163; DERS.: Instrumentalisierung einer Kultur, S. 182–183.

<sup>45</sup> Im Jahr 1993 wurde bekannt, dass Rudolf Kilank Kontakt mit hauptamtlichen Mitarbeitern des MfS unterhielt (Deckname „Rudolf“), vgl. Třo serbscy fararjo w zwisku ze stasi mjenowani. „Jeničce cyrkej sama móže posudžować, hač je něchtó kompetencu překročil“, in: Katolski Posoł (1993) 17, 25. 4., S. 71.

<sup>46</sup> Vgl. den Brief von Rudolf Kilank, Vorsitzender des ZCM, an Timo Meškank und Rolf Hrjehor vom 17. 5. 1989, in: Serbski student. Dokumentacija, 1993.

<sup>47</sup> Vgl. den Brief von Siegfried Albert an Rolf Hrjehor vom 14. 2. 1989, in: Ebenda.

<sup>48</sup> Vgl. den Brief von Gerat Wornar an Rolf Hrjehor vom 14. 3. 1989, in: Ebenda.

<sup>49</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc 1. 1988 a z toho wurostle sčěwki (SKA).

der Stasi kontaktiert wurde. Im selben Gespräch erinnerten die Interviewer an eine in der „Nowa doba“ abgedruckte Ansprache Grós', in welcher er einige frühere Äußerungen deutscher Staatsdiener über die Sorben erwähnt hatte.<sup>50</sup> Die Redaktion interessierte sich daher dafür, woher die deutschen Staatsdiener derart gründliche Informationen über das sorbische Leben besaßen. Grós verriet ihnen, dass es Christa Brandtowa (geborene Rauhut) gewesen sei, eine gebürtige Deutsche, die perfekt Sorbisch gelernt hatte und seit dem Jahr 1972 die Abteilung für Sorbenfragen im Ministerium für Volksbildung leitete.<sup>51</sup> Vor allem diese Information rief anschließend eine umfangreiche Diskussion auf den Seiten der „Nowa doba“<sup>52</sup> und teilweise auch des „Serbski Student“ hervor.<sup>53</sup>

Jurij Grós erklärte später, am 2. Juni 1990, in einem Gespräch mit Trudla Malinkowa, welches erst 1991 veröffentlicht wurde, er selbst habe von der Zeitschrift erst nach Erscheinen des dritten Heftes 1988 von Kollegen aus Prag erfahren, und die Probleme hätten vor allem begonnen, nachdem das Politbüro in Berlin davon erfahren hatte. Er erklärte, er habe die Studierenden ermahnt, über studentische und sorbische Probleme zu schreiben und nicht über die Tragödie in Tschernobyl und über ermordete polnische Offiziere.<sup>54</sup> Jurij Grós bemerkte in seinen Erinnerungen an die Herausgabe der Zeitschrift „Serbski Student“ mehrfach, es habe sich um eine illegale studentische Zeitschrift gehandelt. Es ist indessen offensichtlich, dass es kein illegales Periodikum war, denn die Redaktion gab die Zeitschrift transparent und keineswegs geheim heraus, wie dies bei tatsächlich illegalen Zeitschriften der Fall war. Aus der Sicht Grós' und seiner Genossen aus der Domowina-Führung konnte es sich jedoch durchaus um eine illegale Tätigkeit gehandelt haben, denn es wurde keine Herausgeberlizenz beantragt. Somit konnte das Periodikum nur unter der Schirmherrschaft einer offiziellen Institution erscheinen. Auch Gert Kral, ein damaliges Mitglied des Bundesvorstandes der Domowina, schrieb im Rückblick auf das Verbot der Zeitschrift im Jahr 1993: „Wěrnosć je, zo bě časopis pod tehdomnišimi poměrami a zakonskimi postajenjemi NDR ilegalny, a my mamy džensa připóznac zmužitosc tehdomnišich iniciatorow, wosebje w skupinje ‚Bj. Krawc‘ w Drježdžanach.“<sup>55</sup> Mit zeitlichem Abstand kam Jurij Grós zu der Einsicht, dass

<sup>50</sup> GRÓS, Jurij: Zawodne wuwjedženja 1. sekretara [...] na wurjadnym zeńdženju zwjazkoweho předsydstwa wčera w Serbskim domje, in: Nowa doba 43 (1989) 274, 21. 11., S. 2.

<sup>51</sup> MĚŠKANK, Werner; MĚŠKANK, Timo: Jurij Grós wotkrywa: „Stasi je pola mje byla ...“. Domowina pod čišćom stronskich a knježerstwowych funkcionarow, in: Serbski student 2 (1989) 2, 24. 12., S. 7.

<sup>52</sup> Siehe BRANDTOWA, Christa: Trěbne konkretne wujasnjenje žadane, in: Nowa doba 44 (1990) 71, 24. 3., S. 2; MĚŠKANK, Werner: Hišće jónu k „Serbskemu studentej“, in: Nowa doba 44 (1990) 82, 7. 4., S. 2; KUBAŠ, Jurij: Někotre kritiske mysle k našej kadrowej politice, in: Nowa doba 44 (1990) 84, 11. 4., S. 2; WJEŇCYNJA, B.; PAŠKEC, B.; GLAWŠEC, D.; RYCHTAŘ, H.: Dr. J. Kubašowa „kadrowa politika“ we wočach studentow, in: Nowa doba 44 (1990) 97, 2. 5., S. 2; KUBAŠ, Jurij: Wotmołwa našim studentam sorabistiki, in: Nowa doba 44 (1990) 119, 2. 6., S. 2.

<sup>53</sup> WJACSLAW [MĚŠKANK, Werner]: Na kóncu „bujneho rozkcěwa“ abo Što nas bratr Kubaš wučí, in: Serbski student 3 (1990) 5, 26. 5., S. 32–33.

<sup>54</sup> MALINKOWA, Trudla: Funkcionar organizacije, in: Zwróćene dny. Spěšne zapiski serbskich awtorow. Budyšin 1991, S. 131.

<sup>55</sup> KRAHL, Gerhard: Wyše šulerstwo a studenća. Skutkowanje Domowiny na polu šulstwa (5), in: Serbske Nowiny 3 (1993) 55, 19. 3., Předženak S. 4. Übersetzung: „Die Wahrheit ist, dass die Zeitschrift unter den damaligen Bedingungen und gesetzlichen Bestimmungen der DDR illegal war, und wir haben heute den Mut der damaligen Initiatoren anzuerkennen, vor allem in der Gruppe ‚Bj. Krawc‘ in Dresden.“

seine Entscheidung, die Zeitschrift zu verbieten, voreilig gewesen war: „Zakaz bě zmylk, bychmy dyrbjeli dale diskutować a za konsensom pytać.“<sup>56</sup>

Dank der Veränderungen im Jahr 1989 konnte sich die Zeitschrift „Serbski Student“ einigen Themen gründlicher und auch kritischer widmen. Ein Beleg dafür, wie Ende der 1950er-Jahre die Zensur in der Zeitschrift „Katolski Posol“ praktiziert wurde (in anderen sorbischen Periodika war es ähnlich), ist die Korrespondenz zwischen dem Pfarrer Józef Nowak und dem Lektor-Zensor Hubert Źur aus dem Jahr 1959, veröffentlicht von Timo Meškank.<sup>57</sup> In der Zeitschrift erschien des Weiteren eine kritische Rezension des Buchs von Jurij Brězan „Mein Stück Zeit“<sup>58</sup> aus der Feder von Meškank. Die kritische Sicht des „Serbski student“ auf den Schriftsteller, den man als Prominenten des ostdeutschen Regimes bezeichnen kann, wird auch im „Gespräch“ Měrćin Deleńks mit Brězan deutlich, das im Juniheft des Jahres 1990 erschien (geführt wurde es bereits am 3. Juni 1989).<sup>59</sup> In der Zeitschrift wurde außerdem von Božena Pawlikec ein Nachruf auf den bedeutenden tschechischen Sorabisten und Polonisten Jan Petr publiziert.<sup>60</sup> Der Nachruf auf Petr, der damals unter dem Druck der politischen Veränderungen in der Tschechoslowakei des Jahres 1989 Selbstmord beging, ist in positivem Duktus verfasst. Auf tschechischem Gebiet hatte Petr wahrscheinlich vor allem in den engen sorabistischen Kreisen ein „gutes Renommee“ (an seinen wissenschaftlichen Fähigkeiten besteht kein Zweifel), anderswo war das Gegenteil der Fall. Vielleicht erklärt gerade sein Verständnis für die Sorben den eindeutig positiven Ton des Nekrologs.

Die Redaktion des „Serbski Student“ nahm den gesellschaftlichen Umbruch, der um die Jahreswende 1989/90 auch die sorbischen Institutionen erreichte, sehr intensiv wahr. Im Beitrag „Wjertawki, něm. Wendehälse“ gab Timo Meškank z. B. einen Überblick, wie die Angestellten einer der wichtigsten sorbischen Institutionen, des Instituts für sorbische Volksforschung (sorb. Institut za serbski ludospyt), im Dezember 1989 und Januar 1990 auf die politischen Veränderungen in der DDR reagiert hatten: Von den Angestellten dieses Instituts, die SED-Mitglieder waren, seien mehr als zwei Drittel aus der Partei ausgetreten (er listet neun Personen auf), wohingegen vier Angestellte damals weiterhin in der Partei verblieben (unter ihnen ein Rentner).<sup>61</sup> Im Oktober 1990 kam es zu einer grundlegenden Veränderung im Leben der DDR wie auch der sorbischen Bevölkerung, als sich der ostdeutsche Staat mit der Bundesrepublik Deutschland vereinigte. Meškank begrüßte diese Entwicklung auf den Seiten der Zeitschrift eindeutig und bemerkte, dass das mehr als vierzigjährige Bestehen der DDR – einer Republik, die seiner Meinung nach für viele kein Vaterland, sondern nur eine Wohnung war – beendet war.<sup>62</sup> Mit dem letzten Heft des Jahres 1990 wurde die Herausgabe der Zeitschrift „Serbski Student“ eingestellt. Die Redaktion, deren Mitglieder in der Zwischenzeit ihr Studium beendet hatten und de facto aus dem studentischen Leben ausgeschieden wa-

<sup>56</sup> MALINKOWA: Funkcionar organizacije, S. 132. Übersetzung: „Das Verbot war ein Fehler, wir hätten weiter diskutieren und einen Konsens suchen müssen.“

<sup>57</sup> MEŠKANK, Timo: Wšudže běda, ale dyrbimy ju přewinyć!, in: Serbski student 2 (1989) 2, 24. 12., S. 10–11; Serbski student 3 (1990) 1, 27. 1., S. 4–6; 2, 24. 2, S. 9.

<sup>58</sup> MEŠKANK, Timo: Naš „pozitiwny“ rjek. Rozmyslowanja wo nowej němскеj knize Jurja Brězana „Mein Stück Zeit“, in: Serbski student 3 (1990) 2, 24. 2., S. 7–9.

<sup>59</sup> DELEŇK, Měrćin: Rozmołwa z Jurjom Brězanom. Spomnjenka na loňši festival, in: Serbski student 3 (1990) 6, 20. 6., S. 42.

<sup>60</sup> PAWLIKEC, Božena: In memoriam – prof. Jan Petr, in: Serbski student 3 (1990) 2, 24. 2., S. 10.

<sup>61</sup> MEŠKANK, Timo: Wjertawki, něm. Wendehälse, in: Serbski student 3 (1990) 2, 24. 2., S. 11.

<sup>62</sup> MEŠKANK, Timo: Němska so zjednočuje ..., in: Serbski student 3 (1990) 10, 27. 10., S. 59.

ren, hatte sich nach der deutschen Wiedervereinigung bewusst gemacht, dass die Zeitschrift ihre Aufgabe im Demokratisierungsprozess der sorbischen Lausitz erfüllt hatte, denn zu dieser Zeit war es bereits möglich, sich in allen sorbischen Periodika frei zu äußern.

## Die Redaktion der Zeitschrift und die Vorbereitung ihrer Hefte

Begründer des Periodikums und sein faktischer Chefredakteur war Timo Meškank (geb. 1965, Student des Bauingenieurwesens, TU Dresden). Dank seiner Erinnerungen und Unterlagen sind verhältnismäßig genaue Informationen über die Anfänge der Zeitschrift erhalten geblieben. Seine wichtigsten Mitarbeiter wurden Mikławš Zachon (geb. 1966, Student der Pädagogik, Dresden), der Kassenwart war und sich um die Verbreitung der Zeitschrift kümmerte, und als drittes Redaktionsmitglied Jana Baumgärtelec, heute verheiratete Markowa (geb. 1966, Studentin der Medizin, Dresden, und Vorsitzende der Gruppe „Bjarnat Krawc“). Für die erste Ausgabe der Zeitschrift „Serbski Student“ begann die Redaktion am 29. Januar 1988 Matrizen mit Hilfe einer Schreibmaschine zu erstellen. Die Herstellung der Matrizen war jedoch ziemlich aufwendig, daher begaben sich die Redakteure am folgenden Tag nach Radibor (sorb. Radwor) zum Pfarrer Clemens Hrjehor, der ihnen umgehend seinen eigenen Rechner für eine qualitativ bessere Herstellung wie auch ein Xerox-Gerät zwecks Vervielfältigung zur Verfügung stellte. Wito Sćapan, damals Student der Theologie, half bei der Fertigstellung des ersten Hefts des „Serbski Student“. Die zweite Nummer schrieb Meškank bereits auf seinem Rechner in Dresden und druckte sie auf einem Nadeldrucker. Die Vervielfältigung besorgte anschließend Mikławš Zachon, der sich wieder nach Radwor begab. Die folgenden Hefte wurden auf Matrizen geschrieben, die Zachon von Kaplan Tadej Šiman aus Crostwitz erhalten hatte. Im dortigen Pfarramt wurde die Zeitschrift bis zur Nr. 8 des Jahrgangs 1988 gedruckt. Die Akzeptanz des Drucks im Crostwitzer Pfarramt war seit dem Sommer 1988 nicht mehr gegeben, sodass sich Zachon auf den Weg nach Wittichenau (sorb. Kulow) machte, wo er tatkräftige Unterstützung bei Kaplan Michał Nawka fand. Die dortige Jugend half auch bei der Zusammenstellung und Vervielfältigung der einzelnen Hefte. Das Lektorat der Beiträge übernahm ab dem zweiten Heft Marko Meškank, Timo Meškanks Vater, was deutlich zur qualitativen Verbesserung des Periodikums beitrug.<sup>63</sup>

Die Redaktion mit Timo Meškank an der Spitze wollte von Beginn an, dass die Zeitschrift ein transparentes und offenes Medium ist, kein illegales. Daher suchte sie bereits im Februar 1988 einen Kirchenjuristen in Dresden auf, der ihnen mitteilte, dass eine ungenehmigte Vervielfältigung von Druckerzeugnissen bis zu 100 Stück theoretisch zwar möglich, aber riskant sei.<sup>64</sup> Um der Zeitschrift eine quasi-offiziellen Rahmen zu geben, wurde sie als Informationsblatt der Studentengruppe „Bjarnat Krawc“ Dresden herausgegeben. Die Zeitschrift „Serbski Student“ gewann im Laufe der Zeit einen ständigen Kreis von Mitarbeitern und Autoren, und entwickelte sich verhältnismäßig gut. Geld für Papier und Porto bekam die Redaktion von den Abonnenten und dank kleiner Zuwendungen. Nachdem es zum Kompromiss zwischen der Domowina und der Redaktion des „Serbski Student“ gekommen war, wurde die Nr. 10 des Jahrgangs 1988 in

<sup>63</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc l. 1988 a z toho wuróstle sćěwki (SKA).

<sup>64</sup> Vgl. MEŠKANK, Timo: Sorben im Blick der Staatssicherheit. Die Akten der K 5 und des MfS der DDR 1949–1989. Bautzen 2016, S. 292–293.

Bautzen gedruckt. Dies war jedoch das einzige Heft, das dort herausgegeben wurde. Die letzte Nummer des kurzen zweiten Jahrgangs 1989 war gleichzeitig die letzte, die auf Matrizen geschrieben und in Wittichenau vervielfältigt wurde. Die einzelnen Hefte des dritten Jahrgangs 1990 wurden bereits mit Maschine bzw. Computer auf eine Papiervorlage geschrieben und anschließend auf öffentlich zugänglichen Xerox-Geräten vervielfältigt.<sup>65</sup>

Anfangs wurde die Zeitschrift von ungefähr vierzig Personen abonniert,<sup>66</sup> im Jahr 1988 stieg die Zahl der Abonnenten auf zweiundachtzig. Darunter waren von Beginn an auch zwei bekannte Sorabisten im Ausland – der Tscheche Jiří Mudra und der Pole Alojzy Matyniak.<sup>67</sup> Nachdem das Periodikum verboten worden war, stieg das Interesse an ihm, und in der zweiten Phase seines Erscheinens, in den Jahren 1989–1990, hatte es 115 Abonnenten.<sup>68</sup> Dazu gehörte auch der tschechische Sorabophile Bohumil Malotín. Sein niedersorbisch verfasster Brief an die Redaktion des „Serbski Student“, in dem er sich zu neuen tschechischen Studentenzeitschriften, aktuellen Problemen der Tschechoslowakei nach der sog. Samtenen Revolution und zu gewissen Befürchtungen gegenüber dem wiedervereinigten Deutschland äußerte, wurde im Oktoberheft des Jahres 1990 veröffentlicht.<sup>69</sup> Am 13. Dezember 1991 erhielt die Redaktion des „Serbski Student“ für ihr mutiges Auftreten und die offene Darstellung der Sorgen, Zweifel und Hoffnungen im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Umbruch 1989/90 den Domowina-Preis.<sup>70</sup> Das mit der Auszeichnung verbundene Preisgeld in Höhe von 600 D-Mark widmeten Timo Meškank und Mikławš Zachon den tschechischen Freunden vom Verein der tschechisch-sorbischen Jugend.<sup>71</sup>

## Schlussbemerkung

Mit ihrem ungewöhnlichen, polemischen Stil schlug die Zeitschrift „Serbski Student“ in den „stehenden Gewässern“ des sorbischen Lebens zur Endzeit des totalitären Regimes hohe Wellen – sowohl in der ersten Phase ihres Erscheinens im Jahr 1988 als auch nach den demokratischen Veränderungen im Jahr 1989, als einige Themen noch offener behandelt wurden und sich die Diskussion verschärfte. Diese Aufregung wurde auch dadurch hervorgerufen, dass man in der relativ konservativen und engen Umgebung der sorbischen Lausitz auf jegliche Veränderungen oftmals ängstlicher reagierte, als dies in anderen Ländern des Ostblocks oder auch im restlichen Gebiet der DDR der Fall war. Man kann also sagen, dass die Zeitschrift in gewissem Maße den Boden bereitet hat für die politische, kulturelle und wirtschaftliche Transformation der sorbischen Lausitz, die im Herbst 1989 begann. Es gab viele Themen, die im „Serbski Student“ behandelt wurden, selbst Lyrik und thematische Illustrationen fehlten nicht. Außer den vorherrschenden politischen und kulturellen Themen tauchten darin aktuelle Umweltprobleme

<sup>65</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc 1. 1988 a z toho wuróstle scěwki (SKA).

<sup>66</sup> WJEŇKA, Marian: „Našeho prawa njejsmy so wzdać chcyli“.

<sup>67</sup> Abonenća časopisa „Serbski student“ 1988, in: Serbski student. Dokumentacija, 1993.

<sup>68</sup> Abonenća časopisa „Serbski student“ 1989 a 1990, in: Ebenda.

<sup>69</sup> MALOTÍN, Bohumil: Nowinki ze susednego kraja. Dopis zwěrnego cytarja z Českeje, in: Serbski student 3 (1990) 10, 27. 10., S. 59–60.

<sup>70</sup> Urkunde zur Verleihung des Domowina-Preises für das Jahr 1991, in: Serbski student. Dokumentacija, 1993. Vgl. z. B. Čestna tafla. Z Mytom Domowiny 1991 wuznamjenjeni, in: Serbske Nowiny 1 (1991) 201, 14. 12., S. 2.

<sup>71</sup> B. Š. [ŠOLČIC, Borbora]: Njesebičnaj, in: Serbske Nowiny 2 (1992) 2, 3. 1., S. 1.

oder z. B. Tourismus und Sport auf. Später stellte der Historiker und Sprachwissenschaftler Timo Meškank, Initiator der Herausgabe des „Serbski Student“, fest, dass von den sorbischen Geistlichen insbesondere Pfarrer Clemens Hrjehor und Kaplan Michał Nawka von katholischer sowie Pfarrer Jan Malink von evangelischer Seite die Studierenden bei der Veröffentlichung unterstützt haben. Gleichzeitig verwahrte er sich gegen die Behauptung von Tomasz Kowalczyk<sup>72</sup>, die Herausgabe der Zeitschrift „Serbski student“ sei von der katholischen Kirche und ihren Vertretern, d. h. von Geistlichen, initiiert worden und sie sei in Kirchenkreisen erschienen.<sup>73</sup>

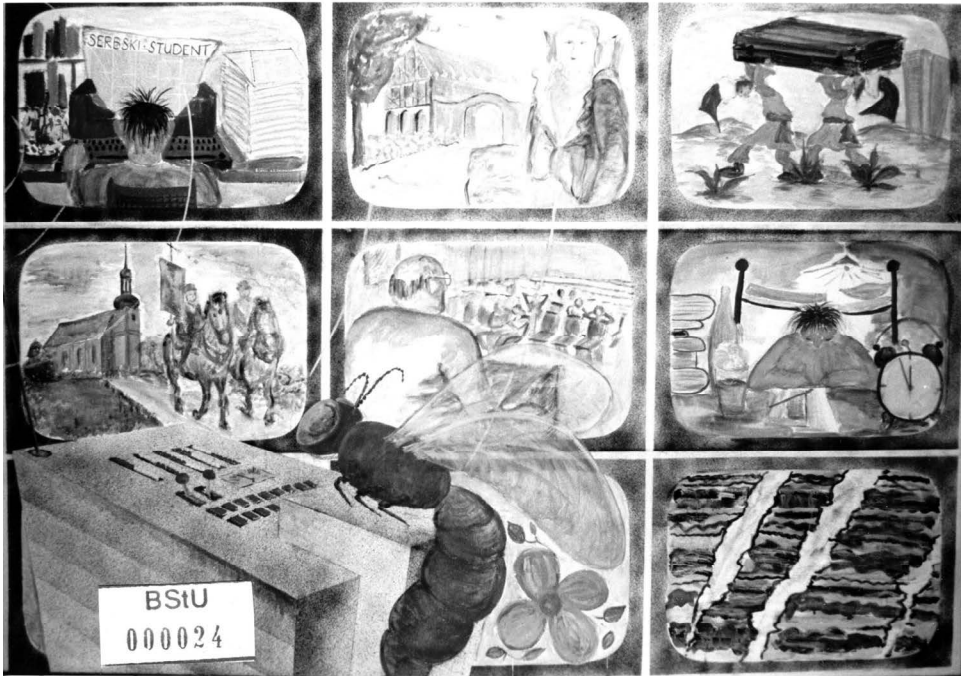
Die studentische Zeitschrift war von Beginn an der Streitort zweier Welten. Die eine wurde von den Studierenden repräsentiert (aber auch von einem Teil der mittleren und älteren Generation der Sorben), die fühlte und einsah, dass das ostdeutsche Regime nicht mehr in der bisherigen Weise wirken konnte und dass seinem Zusammenbruch aktiv nachgeholfen werden musste. Die andere Seite repräsentierten die Funktionäre der Domowina, von denen die Mehrheit ihre Tätigkeit gewissenhaft ausübte und für die das sorbische Volksleben oberste Priorität hatte. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ihre Welt, die sie sich in den Nachkriegsjahrzehnten mühsam aufgebaut hatten, anders funktionieren sollte als bisher. Ihr gewissenhaftes und gehorsames Bemühen konnte jedoch die Herausgabe der Zeitschrift „Serbski Student“ nur vorübergehend aufhalten. Das Regime in der DDR kollabierte Ende 1989. Auch die Sorben nahmen als Bewohner des wiedervereinigten deutschen Staates die neuen gesellschaftlichen Bedingungen an.

Zur Hauptaufgabe der sorbischen Bewegung der neuen Epoche wurde in den Monaten nach dem Oktober 1989 die Reform der Domowina, die die Loyalität des sorbischen Volkes bzw. seiner führenden politischen Vertreter und Funktionäre gegenüber der Politik der SED im Nachkriegsstaat DDR symbolisierte. Ob in der Folgezeit die Transformation der Domowina energisch genug vorangetrieben wurde oder ob sich die Gruppe der damals verantwortlichen Personen mit nur teilweisen oder kosmetischen Veränderungen zufrieden gegeben hat, darauf werden uns sicher künftige Arbeiten eine Antwort geben. Gleichzeitig könnte man auch erörtern, ob die Veränderungen nach den Vorstellungen der ehemaligen Redakteure des „Serbski Student“ abliefen. Die studentische Zeitschrift hörte auf zu existieren, und die sorbischen Periodika wurden allmählich demokratisiert – einschließlich der Tageszeitung „Nowa doba“, die 1991 ihren Titel änderte und seither wieder traditionell „Serbske Nowiny“ heißt.

*Aus dem Tschechischen von Jana Krötzsch*

<sup>72</sup> KOWALCZYK, Tomasz: Kościół katolicki na Łużycach Górnych w latach 1919–1990. Warszawa 1997.

<sup>73</sup> Zakaz Serbskeho studenta kónc l. 1988 a z toho wurostle scěwki (SKA).



Wandbild im Vorraum der 14. Etage (Sorbische Etage) des Wohnheims Wundstr. 9 in Dresden.  
Autoren: Měrko Šerak und Měrćin Chěžka, 1988.  
Quelle: BStU, BV Dresden OD TU/H ZMA 92/178.

Praga, 20. maškanka 1989

Lužni Timo a družu wudawarjo  
 „Serbskeho studenta“

Lyte lěto ke najnowe čítach was časopis, won mi wjele  
 wjesela přinjese. Z čim wjednim wjeměrom sčehowach powěse  
 wod winowca, kotrež ničo dobre wjewěćaika. Wswědk  
 rozstajenjow ke zastupjerjemi domowiny wobzaruju. Rozumja  
 wěsak, zo ničo druge činić njemóžeće, was (s. n. Serbow)  
 potřeby je težke a komplikowane, a tuž wjac kač druge  
 ludy dylže kedźlować na to, zo wjelgje so šćepili.  
 „Trac dylže Serbstwo, nawopac“ připóznaćejće na swoje  
 hesto. To wjich was a wětkich Serbow wjednje do přichoda.

Wj, wudawarjo „Serbskeho studenta“, smiče šćokajom  
 zhladować na swoju prócu. Po wjele lětach časopis  
 serbskich studentow ponowiće a wro sčiniće, soz kě  
 pod dawkni wuměnjenjemi w čłowjekich sztach, zo  
 byće žon zděwěli. Wěrnju, zo přindže doba, lěta „Serbski  
 student“ ludke baso wuchadźeć, šćki, kažkeho sej jeho  
 přejede.

Sym wasu drakownju, zo mi časopis sčelěće, sym  
 najšerje jednu z njewuwnich lěhorowakow, kotryž wobserbi  
 wšě čista.

Pola nar nědko k Rakicam dře (opisowacel Václav  
 Havel je kajaty abd.), a pola sym přeswědčny, zo nic  
 na dotho.

Wjele sboza a wuspěchow we wasim prócowanju.

Was šćary přecel Jiří Mudra